

Mauergedenkstätte Bernauer Straße



Vor dem Mauerbau können Menschen trotz der politischen Teilung relativ problemlos von Ost nach West gelangen und umgekehrt. „Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“, waren die Worte von Walter Ulbricht, dem Staatsratsvorsitzenden der DDR. Doch die DDR-Regierung handelte anders aufgrund von wachsenden Flüchtlingsströmen. Seit 1949 flohen ca. 2,5 Millionen DDR-Bürger in die BRD. Die Folge war ein erheblicher Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften.

Am 13.08.1961 riegeln Soldaten der Nationalen Volksarmee und Volkspolizisten West-Berlin ab. So war ein Überschreiten der Grenze unmöglich. Nach kurzer Zeit wird eine massive Mauer erbaut. Diese Mauer prägt das Leben der Berliner 28 Jahre lang.

Die Gedenkstätte in der Bernauer Straße ist ein zentraler Erinnerungsort an die deutsche Teilung auf 1,4 km Länge. Auf dem Gelände befindet sich das letzte Stück der Berliner Mauer. Anhand der weiteren Reste und Spuren der Grenzsperrungen sowie der dramatischen Ereignisse an diesem Ort wird exemplarisch die Geschichte der Teilung nachvollziehbar.

Wir empfanden es dort als traurig, weil man erkannte, wie viele Menschen „grundlos“ sterben mussten. Aber es war trotzdem sehr informativ, da man sehen konnte, wie Menschen versuchten zu fliehen und es auch teilweise durch einen Tunnel schafften. Man bekam erstmal einen richtigen Eindruck wie breit die Mauer wirklich war und konnte nachvollziehen wieso es so wenige schafften zu entkommen.